



WERTHEIM

WALDKINDERGARTENLEITERIN RAMONA HOCK IM INTERVIEW - BEWEGUNG IN DER NATUR STÄRKT DAS SELBSTBEWUSSTSEIN / ELTERN SOLLTEN BEGLEITEN, ABER NICHT STÄNDIG ANLEITEN

Kinder haben keine Angst vor Matsch und Regen

23. Februar 2021 Autor: [Katharina Buchholz](#)

In Pfützen springen, Schätze finden, auf Baumstämmen balancieren: In und von der Natur können Kinder eine Menge lernen.

Main-Tauber-Kreis/Dertingen.

Jubelschreie hallen durch den Wald. Einer für jedes Kind, das die leichte Steigung des schmalen Waldpfads hinauf zum Treffpunkt stapft. „So schön, dass du wieder da bist“, ruft Kindergartenleiterin Ramona Hock. Zwei Monate lang war der Dertingen Waldkindergarten geschlossen, nur wenige Kinder kamen zur Notbetreuung. Jetzt können die Waldkinder wieder gemeinsam mit dem spielen, was die Natur ihnen zur Verfügung stellt, Tierspuren entdecken und Abenteuer erleben. Die warten in der Natur nämlich zuhau.

Warum ist frische Luft für Kinder so wichtig?

Ramona Hock: Frische Luft ist für alle Menschen wichtig: für kleine und große, junge und alte. Das Draußensein fördert das Gefühl für die Verbundenheit mit dem Leben. Die frische Luft stärkt unser Immunsystem und die seelische Widerstandskraft. Das Rausgehen ist reizarm und doch spannend – es schärft die Sinne. Im Gegensatz dazu

ermatten die Kinder durch die vielen Reize, wenn sie nur drinnen mit einem großen Angebot an Materialien spielen. Das führt zu Konzentrationslosigkeit und manchmal auch Wut – die Kinder werden ganz kribbelig. Wenn man dann einen Wechsel macht und rausgeht, entspannt sich das Kind.

Welche Rolle spielt Bewegung?

Hock: Die Bewegung in der Natur stärkt das Selbstbewusstsein. Man spürt sich selbst ganz anders. Die Kinder schaffen draußen etwas mit ihrem Körper: Sie rücken Holzstücke von hier nach dort und bauen damit Türme. Sie spüren, dass sie sich selbst vertrauen können. Überhaupt ist Bewegung doch das aller Natürlichste – wir sind bereits in Bewegung, bevor wir geboren werden. Und beim Draußensein haben die Kinder die Möglichkeit, sich viel freier zu bewegen als drinnen.

Gibt es ein Alter, in dem das Draußensein besonders wichtig ist?

Hock: Absolut! Von Null bis 99 – mindestens.

Wenn es regnet, sollten Kinder besser im Haus bleiben, oder?

Hock: Some people dance in the rain, some just get wet. (Manche Menschen tanzen im Regen, andere werden nur nass.) Kindern macht der Regen nichts aus, Wetterdiskussionen sind ein Ding von Erwachsenen. Denn: Nur wenn es regnet, gibt es Pfützen, und in Pfützen zu hüpfen, ist absolut großartig. Man wird nass und matschig. Na und? Zuhause liegen trockene Kleider bereit, ein Tee oder ein Kaba wärmt, während unsere moderne Waschmaschine läuft. Ich frage manchmal Erwachsene, ob sie sich erinnern an ihre herrlichen Gefühle als Kind, wenn sie im Regen getanzt und gelacht haben, wenn sie mit ihren Gummistiefeln im Matsch steckengeblieben sind. Das ist Freiheit. Und es geht immer wieder hin auf das sich selber Spüren und Wahrnehmen.

Womit sollten sich die Kinder draußen beschäftigen?

Hock: Sie sollen tun, was ihnen Spaß macht. Wir sollten die Kinder nicht zu unserem Projekt machen. Sie haben ein Recht auf Spielen – und das ist ja nicht einfach nur Zeitvertreib oder Luxus, sondern sie lernen unheimlich viel im Spiel.

Mein Kind langweilt sich in der Natur so ganz ohne Spielzeug. Was kann ich tun?

Hock: Da kann ich mich fragen, ob ich mich denn selbst beschäftigen kann. Wir sind Vorbild für unsere Kinder. Kann ich ohne Handy einfach auf einem Baumstamm sitzen und den Geräuschen lauschen? Kann ich Wolken betrachten und Bilder darin erkennen? Freue ich mich über schöne Steine oder eine Tierspur? Kann ich mein inneres Kind spüren, einfach neugierig sein, mit den Kindern gemeinsam entdecken? Die Kinder haben aber keine Lust, dass die Erwachsenen permanent mitspielen. Sie orientieren sich an uns, sie freuen sich über unsere Anteilnahme an ihrem Tun und unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, die Kinder zu begleiten, zu helfen, wenn es nötig ist, aber eben nicht permanent anzuleiten. Und zum Thema Langeweile: Langeweile ist wichtig, um kreativ werden zu können. Dadurch entdecke ich meine Fantasie, was mir Spaß macht und das, was ich richtig gut kann. Das tut wieder meinem Selbstwertgefühl gut und hilft meinem Selbstvertrauen. Außerdem ganz ehrlich: Draußen ist es einfach nicht langweilig! Ein Stock kann für Kinder Pferd sein, Schwert, Angel, Wanderstab. Ich kenne Kinder, die haben tatsächlich permanent einen Stock in der Hand. Ein Stock ist einfach ein cooles Material und der Wald ist voll davon!

Spielplatz, Straße, Wald und Flur. Welcher ist der geeignete Erfahrungsraum für Kinder?

Hock: Eine Straße ist nicht der Naturraum, den die Kinder brauchen. Wenn man selbst den ganzen Tag im Büro war, sehnt man sich auch

nicht nach einem Spaziergang durchs Dorf auf dem Gehsteig, sondern nach Natur. Spielplätze sind genormt und von Erwachsenen gemacht. Sie sind sicher eine coole Sache, aber auf Dauer wird es langweilig, da es immer das Selbe ist. Im Naturraum verändern sich die Spielsachen und die Anforderungen können variiert werden.

Aber lauern in der Natur nicht viele Gefahren?

Hock: Es kann immer etwas passieren, auch im Haus oder auf der Straße. Wenn ich mit den Kindern in den Wald gehe oder auf eine Wiese, dann habe ich keine Angst. Warum auch? Natürlich gibt es Regeln: Ein einzelner Baumstamm, der sicher liegt, kann zum Beispiel zum Balancieren genutzt werden, nie ein Holzstapel. Natürlich habe auch ich manchmal Muffe: Ich bin zum Beispiel gar kein Bäumekletterer, aber manche Kinder brauchen das. Das Kind klettert ohne Hilfe auf den Baum, es spürt sich, weiß, wo es welchen Fuß hinsetzen und wo die Hand greifen muss. Ich würde niemals ein Kind auf einen Baum setzen, weil es gar nicht weiß, wie es dorthin gekommen ist. Wie soll es dann wissen, wie es wieder runter kommt? Wichtig ist: Ich bin in der Nähe, kann eingreifen. Jedoch nicht indem ich sage: „Stopp!“ Sondern: „Guck, dass du den Ast gut erwischst oder der da ist ein bisschen morsch.“

Aktuell verbringen Kinder durch Homeschooling & Co. viel Zeit vor Bildschirmen. Sollte sich das in der Draußenzeit niederschlagen?

Hock: Bildschirmzeit sollte nicht nur jetzt, sondern generell mindestens durch die gleiche Zeit draußen ausgeglichen werden. Das ist wichtig, schon allein für die Augen, die Weitblick brauchen. Zudem nehmen die Kinder über die Bildschirme – Fernseher, Handy, Computer – ganz viele Reize und Sinneseindrücke auf, die nicht abgebaut werden, und so entsteht die Sehnsucht nach Bewegung. Dieser sollte man natürlich nachkommen: Also nichts wie raus und rein ins Abenteuer.

NATURSPIELE FÜR GROSSE UND KLEINE WILDNISABENTEUER

- Die **Kinder sammeln drei bis fünf am Waldboden liegende Stöcke**, die so lang sind wie sie selbst groß. Die Stöcke stecken die Kinder versetzt mit etwas Abstand in die Erde oder in den Schnee. Jetzt fehlen noch Wurfringe: Die lassen sich gut aus dünnen Weiden biegen, formen und wickeln. Die Kinder fertigen so viele Wurfringe an wie sie alt sind. Jetzt wird ein Abstand markiert, dann gezielt. Wer trifft mit seinen Ringen die Stöcke?
- Kinder und Erwachsene begeben sich auf **Expedition und entdecken**: ein Stück Flechte; etwas, das nicht in die Natur gehört; etwas, das Musik macht; etwas, das man essen kann; etwas, das an ein Tier erinnert; Blätter von drei verschiedenen Bäumen; Nadeln eines Nadelbaumes; zwei verschiedene Zapfen; etwas, das man essen kann; zwei Fraßspuren von Tieren; drei verschiedene Trittsiegel; einen „Hubschraubersamen“; vier verschiedene Vögel; etwas Rotes; etwas Blaues; etwas Grünes; fünf verschiedene Knospen; ein Rindenstück; zwei Rehschlafplätze; sieben Schneckenhäuser.
- Bei einem Spaziergang kann die Familie **Naturmemory** spielen. Dazu braucht man zwei Tücher und los geht die Reise. Sobald ein Platz gefunden ist, an dem sich alle wohlfühlen, breiten die Eltern ein Tuch am Boden aus. Die Familie sammelt nun acht bis zehn Naturschätze. Jeder legt seine Fundstücke aufs Tuch, dann schauen alle die Schätze etwa eine Minute ganz genau an, bevor diese mit dem zweiten Tuch abgedeckt werden. Nun werden alle Schätze ein zweites Mal gesucht. Nach fünf Minuten treffen sich alle wieder und vergleichen ihre Fundstücke mit denen auf dem Tuch.
- Für das Spiel **„Kamera klick“** braucht jeder einen Partner: Einer ist der Fotograf, der andere die Kamera. Die Kamera hat die Augen geschlossen und wird ganz achtsam vom Fotografen herumgeführt. Der Fotograf sucht sich ein Fotomotiv, zu dem er die Kamera führt – zum Beispiels ein Maulwurfshügel. Wichtig ist, dass der Fotograf seine Kamera genau einstellt: Die Kamera könnte in die Hocke gehen und oder den Kopf in die entsprechende Richtung drehen. Dann klopft der Fotograf der Kamera zweimal auf die Schulter. Die Kamera öffnet die Augen, schaut das Motiv gut an und macht ein „Foto“. Der Fotograf klopft erneut einmal auf die Schulter der Kamera und führt sie zu einem neuen Motiv. Zuhause können die Kinder ihr Lieblingsmotiv aufmalen.
- **Bäume mit Lehmg Gesichtern verzieren**: Die Kinder matschen und formen Erde

und Lehm zu Gesichtern, die sie auf Baumstämme oder den Boden legen. Mit Waldschätzen, die in den Lehm geklebt werden, entstehen lustige Gesichter.

- **Die Münze entscheidet:** Zu Beginn des Spaziergangs legt die Familie fest: Kopf bedeutet der linke Weg, Zahl der rechte – oder umgekehrt. An jeder Weggabelung wird nun die Münze geworfen. Dabei kann man ruhig auch Abbiegungen nehmen, die man sonst nicht wählen würde. Wo wird die Reise wohl hinführen?

Tipp: Bei den Ausflügen in die Natur unbedingt etwas zu essen, zu trinken und Sitzunterlagen für alle mitnehmen. *kag*

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.fnweb.de/fraenkische-nachrichten_artikel,-wertheim-kinder-haben-keine-angst-vor-matsch-und-regen-_arid,1761561.html

